



2. Elternbrief Oktober 2013

Unser siebter Newsletter. Wir haben soviel zu berichten und präsentieren hier (nicht ganz chronologisch) Oktober Teil Zwei.

Das könnt ihr und eure Eltern in dieser Ausgabe entdecken:

1. Aktuelles
 Wir stellen uns vor ?????
2. Tipps für Weihnachtseinkäufe
3. Orientierungslauf ins neue Schuljahr
4. Elternthema Schulgespräche
5. Projektwoche „Leben in der Zunft“



1. Aktuelles

Herzlichen Glückwunsch: an die acht Kinder und die betreuenden Eltern, die mit ihrer Projektwoche „Leben in der Zunft“ das sächsische Kultusministerium so sehr beeindruckten, dass sie neben einer Urkunde für jeden auch 500 Euro für alle gewannen. Obendrauf durften sie noch einen erlebnisreichen Tag im Grassimuseum in Leipzig verbringen. An dieser Stelle ein großes Danke an Frau Wanzek fürs Einreichen des Antrages. Das war sicher viel Arbeit.

Alles Gute: wünschen wir Frau Wobst zum Verlauf des Masterstudiums!!

Danke: an Herrn Wobst für den ausführlichen Bericht zur Projektwoche.

2. Tips für den Weihnachtseinkauf

- "Sofies Welt" v. J. Gaardner. Neben der Variante Buch gibt es auch die Brettspiel-, Musical- und Hörspielfassung.
- Weihnachtseinkäufe auch über schlauspierer.com für "Knobelknifflogs".



3. Coubertins Erben

Jeder beginnt das Schuljahr auf eine andere Art und Weise.

Wirklich? Wir schon.

Am 07.09.2013 trafen sich Mitglieder und Gäste beim Motorradclub in Buschschenkenhäuser zu ersten Veranstaltung im neuen Schuljahr.

Die Görlitzer Orientierungsläufer, die als Verein nicht nur sehr interessanten und reizvollen Sport betreiben, sondern auch ein Herz für orientierungslose Prärieläufer haben, sorgten im Vorfeld für unsere Aufnahme beim Motorradclub und sie statteten Immanuel mit Kartenmaterial, Messpunkten, Kontrollzangen und allen Hilfsmitteln für einen ordentlichen Wettkampf aus.

Nun ja... die beiden Fotos haben eine eigene Sprache. Immanuel startet zur zweiten Runde (es sollte keiner verloren gehen) und der Zieleinlauf war mit den olympischen Regeln nicht so ganz vereinbar. Der Spaß bei allen Beteiligten jedoch groß. Sowohl Mannschaftlichkeit als auch Regelwerk sind, wie man sieht, dazu da, ausgelegt zu werden.

Im Anschluss haben wir bis zum Finsterwerden in gemütlicher Runde den wahrscheinlich letzten schönen Sommertag erlebt. Schwer beladen mit Mais und Pflaumen trat die Karawane den Heimweg an.



„So sehen Sieger aus!“



Die letzten werden die ersten sein?
Stimmt nicht ganz.



4. Elternthema Schulgespräche

Anlässlich unseres Starts in das neue Schuljahr im September in Buschschönhäuser war das Thema **Schulgespräche** bzw. **Gespräche mit/in Einrichtungen** ein Thema.

Immer wieder äußern Eltern, dass sie bei Gesprächen in den Kitas bzw. auch mit Mitgliedern der Lehrkörper an den Schulen sich nicht ernst genommen fühlen und der respektvolle Umgang mit ihren Fragen, Beobachtungen und Anliegen vermisst wird. Ebenfalls geäußert wurden Wahrnehmungen wie Angst, dem Kind durch Fragen, eigene Beobachtungen zu schaden und generell als Mensch in Frage gestellt zu werden.

Die gute Nachricht zuerst: Eltern sind Experten für ihr Kind und Pädagogen die Experten für Kinder. Genau da liegt schon eine Stolperstelle für gelingende Kommunikation. Wie wird das Kind überhaupt wahrgenommen? Was sehen Eltern? Ist der „Blick“ des Pädagogen korrekt? Wenn er es nicht ist, warum? Haben vielleicht beide die richtigen Beobachtungen getätigt und die Schlussfolgerungen sollten überdacht werden? Diverse Gründe zu diesen Fragestellungen werde ich auf einen späteren Newsletter bzw. Elterntermin verschieben. Hier nun einige Gedanken zum Thema, die die Eltern Anfang September mitnehmen konnten.

- Sollten Ängste oder Sorgen sehr stark und der Glaube im Vorfeld vorhanden sein, die Gesprächssituation nicht positiv mitgestalten zu können, dann Hilfe/Unterstützung suchen. Das kann a) der Beratungslehrer sein (er hat Schweigepflicht) und wenn diese Lösung nicht möglich ist oder nicht gewünscht wird, dann eine Person des Vertrauens (oder einen Coach mit Erfahrung im Bildungsbereich) für das Gespräch einladen. Achtung! Findet das Gespräch in der Schule bzw. Einrichtung statt, den Pädagogen vorher informieren. Der Zugang Dritter kann durch das Hausherrnrecht unterbunden werden oder unerwünscht sein. Wird die Teilnahme abgelehnt, auf einen neutralen Ort ausweichen bzw. den Pädagogen doch einfach nach Hause einladen. Dann gibt es den sog. „Heimvorteil“ für Eltern. Bei einem Kaffee oder Tee empfindet der Pädagoge vielleicht Anerkennung und kann Stress und Alltagsorgen (er hat so etwas auch) für eine gewisse Zeit vergessen und die Kommunikation „klappt“.

- 4 - **Kontakt:** Karin Wanzek ☎ 03581/893423 oder karin.wanzek@dghk.de

Copyright-Hinweis: Sollten Sie diesen Newsletter oder Auszüge daraus verwenden wollen, wenden Sie sich bitte vorher an uns.



- Immer das Thema im Vorfeld benennen. Dabei sind zwei oder drei Punkte mehr als ausreichend. In der Ich-Form die Beobachtungen und eigene Gedanken darlegen. Das Thema „Umgang mit Begabung“ ist entgegen anders lautenden Behauptungen in der Pädagogik nicht präsent. Oft bereitet es den Erziehern und Lehrern Unbehagen und schafft die Furcht, noch mehr Aufgaben erfüllen zu müssen. Außerdem fehlt die Weiterbildung.

- Zeitrahmen benennen, damit der Pädagoge sich z. B. den Abend einteilen kann. Unterstützung anbieten, indem auf die Möglichkeiten zur Information bzw. zum Erwerb von Material hingewiesen wird. Material bereithalten. Eltern haben über Beobachtungen, die Gruppe, Beratung, vorh. Materialien, (Weiter)bildung und eine evtl. Diagnostik einen großen Wissensvorsprung, den sie selbstbewusst teilen können. **Eltern müssen sich nicht verstecken!** Es wäre doch auch schön, wenn positive Aussagen erfolgen und Angst und Sorge unbegründet waren.

- Bitte kurze Notizen für die persönlichen Unterlagen anlegen. Datum, Uhrzeit, Ort und was besprochen bzw. festgelegt wurde. Unser Kopf und unsere Wahrnehmung sind oft auf verschiedenen Ebenen unterwegs. Auch deshalb ist eine dritte (neutrale) Person von Vorteil.

Sollten wider Erwarten nötige und besprochene Änderungen „fürs Kind“ nicht erfolgen, dann stehen nach einer gewissen Beobachtungszeit, diverse Möglichkeiten der Intervention zur Verfügung.

Erst einmal jedoch bitte ich, von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung auszugehen.

Für **alle** Personen, die mit dem Kind unterwegs sind, gilt nach meiner Überzeugung ein Sprichwort der Navajoindianer:

„ Wenn Du über einen anderen Menschen urteilen willst, dann gehe erst einmal 100 Meilen in seinen Mokassins“.

Zwei Konsequenzen fallen mir bei Beachtung für alle Beteiligten ein. Erstens: man merkt auf einmal, wo der Schuh (des anderen) drückt und zweitens: die dünnen Sohlen lassen einen jeden (Stolper)stein spüren. Das jedoch ist gut so.

Ihnen allen eine schöne Zeit bis zum Advent! Karin Wanzek

- 5 - **Kontakt:** Karin Wanzek ☎ 03581/893423 oder karin.wanzek@dghk.de

Copyright-Hinweis: Sollten Sie diesen Newsletter oder Auszüge daraus verwenden wollen, wenden Sie sich bitte vorher an uns.



5. Eine Woche leben in der Zunft

Projektwoche vom 19. - 23. 08 2013
- eine Reise in die Vergangenheit und in die Zukunft

Von Ingolf Wobst, 14.09.2013

Am **Montag** trafen sich um 8:30 Uhr Alexander Schmidt, Paul Riedel, Felix Grillmeyer, Lennert Wobst, Elias Troska, Immanuel Thomas und Alexander Gottfried (Sascha), sieben Kinder im Alter von 8 bis 11 Jahren, mehrere Eltern und Frau Wanzek, die sozusagen alle Fäden der Ortsgruppe in der Hand hält, in Sandschänke gegenüber dem Bushäuschen. Nach kurzer Begrüßung und Einweisung der Schulkinder starteten die Jungs, Frau Wanzek und zwei der Eltern: Saschas Mutter und Lennerts Vater, in die interessante Projektwoche.

Zuerst wanderten wir alle etwas über einen Kilometer zur Töpferei Meißner in Trebus. Als die Jungen dort in den Hof einzogen, sangen sie traditionell mit den Erwachsenen gemeinsam das schon sehr alte Töpferlied: „Auf, du junger Wandersmann“. Herr Meißner, der singende Töpfer und seine Tochter erwarteten uns schon. Er erzählte unter anderem von sich, vom Ton, vom Töpfern, vom Handwerk und auch von der Zunft. Die Tochter erklärte uns, wie der Ton überhaupt entsteht und was man als Töpfer noch so wissen muss - etwas später zum Beispiel den Brennofen, wann wie gebrannt wird und noch vieles mehr.

Natürlich bekam jeder auch Ton in die Hände und durfte diesen nicht nur kneten, sondern unter professioneller Anleitung auch richtig auf der Töpferscheibe töpfern. Dazu wurde diese wie früher mit den Füßen bewegt. Als dann doch der Elektromotor angeschaltet wurde, war das Töpfern etwas leichter. Jeder konnte selbst mehrere Dinge töpfern und mit nach Hause nehmen. Einige Exponate sind inzwischen auch im Waidhaus und im Schlesischen Museum in Görlitz ausgestellt.

Zuletzt durften alle den Ton, der noch für weitere Verarbeitung gebraucht wird, mit den nackten Füßen stampfen und durchkneten. So, wie das früher auch gemacht wurde, als es dazu noch keine Maschinen gab. Mit den Maschinen ist heute zwar alles leichter, macht aber eben nicht mehr so einen Spaß.

- 6 - **Kontakt:** Karin Wanzek ☎ 03581/893423 oder karin.wanzek@dghk.de

Copyright-Hinweis: Sollten Sie diesen Newsletter oder Auszüge daraus verwenden wollen, wenden Sie sich bitte vorher an uns.



Nachmittags fahren wir dann nach Görlitz. Unser Arbeitsquartier und Ausstellungsraum befinden sich im Waidhaus. Das ist direkt neben der Peterskirche. Herr Vogel freute sich schon sehr auf uns.

Am **Dienstag**, ab 8:00 Uhr, trafen wir uns wieder im Waidhaus. Dort begann jedes Kind mit der Gestaltung seines Projekthefters. Die Kinder schrieben erst mal auf, was sie am Montag erlebt hatten.



Dann wanderte die Gruppe zum Kaisertrutz. Ab 10:00 Uhr übernahm dort die Museumspädagogin Frau Schüler die An-Leitung. Inzwischen war auch Frau Wanzek mit dem achten Jungen, Jakob Apelt, wieder zur Gruppe gekommen. Sie hatten am Vormittag in Dresden beim STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS für die Umsetzung des Projektes „Eine Woche Leben in der

Zunft“ von der Jury des Programms „LernStadtMuseum in Sachsen – Schüler entdecken Museen“ eine Urkunde und eine freiwillige finanzielle Unterstützung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultur in Höhe von 500 € erhalten. Nachdem dies Frau Wanzek allen mitgeteilt hatte, führte uns Frau Schüler schließlich durch das Museum, speziell natürlich zu alter Keramik, die in und um Görlitz gefunden wurde. Dabei sind auch Scherben und andere Dinge, welche schon über 2500 Jahre alt sind. Alles erklärte Frau Schüler genau, von den ganz uralten Sachen bis zu späteren Zünften in und um Görlitz. War sehr interessant, alle haben gut zugehört und aufgepasst. Eine Museumsführung extra für uns, toll.

- 7 - **Kontakt:** Karin Wanzek ☎ 03581/893423 oder karin.wanzek@dghk.de

Copyright-Hinweis: Sollten Sie diesen Newsletter oder Auszüge daraus verwenden wollen, wenden Sie sich bitte vorher an uns.



Mittwoch: Vom Ton zu Töpfern und Keramik, von da zum Thema:

Zunft – das hatten die Kinder und wir drei Erwachsenen nun (fast alles) gehört, gesehen und gefühlt. Wie wäre es, wenn es eine Schülerzunft geben würde, oder sollte es diese sowieso geben? Jede Zunft hat eine Zunftordnung. Also braucht auch die Schülerzunft eine Ordnung, eine Schüler- oder Schulzunftordnung. Gedacht, getan und von unseren acht Schülern nieder geschrieben - die Idee erst einmal, was man so bedenken und beachten sollte.

Nachmittags unternahmen wir dann eine Walz von unserem Arbeitsquartier bis zur Kochstelle im Garten der Familie Thomas. Dabei wurde ein Korb mit Keramik transportiert, wie es früher so üblich war bei den Töpferburschen. Jeder durfte den Korb ein Stück tragen. An der Kochstelle angekommen, gab es erst einmal eine kleine Stärkung, also etwas zu essen und zu trinken. Dem Mittelalter gerecht, wo die Walz stattfand, gab es Biersuppe (mit alkoholfreiem Bier!!!). Es hat trotzdem keinem so richtig geschmeckt. Naja, andere Zeiten, andere Geschmäcker...

Am **Donnerstag** wurde von den Schülern eine Schülerzunftordnung entworfen, diskutiert und letztendlich aufgeschrieben. Dann begann die Ausgestaltung des Ausstellungsraumes, wo alles Erlebte der Woche dokumentiert ist: Der Weg vom Ton zur Keramik, von der Zunft zur

Schülerzunft, durch Schülerzunft zur

(gewünschten!!!)
SCHULZU (KU) NFT.



Um 11:00 Uhr fuhren Kinder in Begleitung von Erwachsenen nach Bunzlau und besuchten dort eine Keramikfabrik, am Nachmittag dann in Görlitz das Schlesische Museum.

Am **Freitag**morgen haben die Kinder den Ausstellungsraum fertig gestaltet. Eigentlich wollte ja der Bürgermeister von Görlitz einmal kommen und sich alles ansehen. Aber da er leider nicht selbst kommen konnte, kam ein anderer Mann vom Rathaus und sah sich mit Interesse der Kinder Tun und Arbeit an.

- 8 - **Kontakt:** Karin Wanzek ☎ 03581/893423 oder karin.wanzek@dghk.de

Copyright-Hinweis: Sollten Sie diesen Newsletter oder Auszüge daraus verwenden wollen, wenden Sie sich bitte vorher an uns.



Er bekam einen Projektheft geschenkt, wo alles das drin steht, was die Kinder diese Woche erlebt haben. Und da steht eben auch die erdachte SCHULZU(ku)NFT(s)ORDNUNG drin, welche hoffentlich an entsprechende Stellen und Ministerien zur weiteren Betrachtung für deren zukünftige Arbeit weiter gegeben wird. Versprochen ist es. Am Freitagnachmittag stellten alle acht Kinder, der Reihe nach, ihren Projektheft und kurz das Projekt nochmals Frau Wanzek, Frau Schüler und den anwesenden Eltern im obersten Raum im Kaisertrutz vor.



Von allen wurde dann entschieden, ob der jeweilige „Schul-Geselle“ seine Arbeit gut gemacht hatte. Da das so ist, bekam ein jedes Kind nach der Präsentation eine Kopie der schon genannten Urkunde vom STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS und eine Urkunde (wie) aus dem Mittelalter, dass er an der Zu(ku)nftwoche teilgenommen hat. Als Abschluss spendierte Frau Wanzek auf dem Rückweg zum Waidhaus noch jedem ein schon längst versprochenes Eis nach Wahl.

